

Alte Synagoge soll Begegnungsstätte werden

In Dahn soll die jüdische Kultur einen Platz zur Erinnerung erhalten. Die Stadt wird dafür die ehemalige Synagoge kaufen und ein neu gegründeter Förderverein will dort ein Begegnungszentrum einrichten. Die frühere Synagoge besteht inzwischen 150 Jahre – ein Jubiläum, das Anfang Juli gefeiert werden soll.

VON HARALD REISEL

DAHN. Der Stadtrat hat kürzlich einstimmig den Grundsatzbeschluss gefasst, die ehemalige jüdische Synagoge zu kaufen. Und der gerade neu gegründete Förderverein Landjudentum im Wasgau hat sich bereit erklärt, dort ein Begegnungszentrum zu errichten. Dies soll mit Zuschüssen aus Förderprogrammen des Landes Rheinland-Pfalz sowie von Institutionen zur jüdischen Gedenkarbeit ermöglicht werden.

Für dieses Vorhaben laufen seit über einem Jahr die Vorbereitungen. Im März besuchte der neue Minister für Inneres und Sport von Rheinland-Pfalz, Michael Ebling (SPD), die Dahner Synagoge. Zahlreiche Gespräche über Zuschussmöglichkeiten mit Vertretern des Landes führte Stadtbürgermeister Holger Zwick. Um die nächsten Schritte bei den Zuschüssen starten zu können, muss sich die Synagoge in städtischem Besitz befinden. Nach dem Grundsatzbeschluss im Stadtrat wird nun das weitere Vorgehen geklärt. Bereits 2021 hatte der Stadtrat signalisiert, sich um eine Lösung für die Präsentation der Judaica-Sammlung als Dauerausstellung zu kümmern. Die Mitglieder des Fördervereins erstellen nun eine inhaltliche Konzeption für ein potenzielles Begegnungszentrum, inklusive bautechnischer Vorplanungen.

Danach soll die vorhandene Judaica-Sammlung als Dauerausstellung präsentiert werden. Diese Sammlung des Arbeitskreises Judentum im Was-



Das Gebäude wurde 1938 von der Schreinerei Flory gekauft und damit vor der Reichspogromnacht gerettet.

ARCHIVFOTO: KLAUS KADEL-MAGIN

gau beinhaltet Gegenstände, die einen Bezug zum jüdischen Leben haben. Sie umfasst die Bereiche Religion, Kultur und Alltag. Die Ausstellung könnte in der Synagoge auch erweitert werden. Außerdem könnten in der Synagoge Lesungen, Vorträge, Gesprächsforen, Veranstaltungen und Konzerte, die das Verständnis des Ju-

dentums in Religion und Gesellschaft fördern und zur Versöhnung beitragen, stattfinden. Damit könnte das Begegnungszentrum in der Dahner Synagoge Ort der Begegnung, des Erinnerns und Gedenkens werden, um Besuchern die Möglichkeit zu bieten, sich mit dem Landjudentum, seiner Geschichte, der Vertreibung und Ver-

nichtung durch den Nationalsozialismus kritisch auseinanderzusetzen.

Fast alle Synagogen in der Pfalz wurden 1938 in der Reichspogromnacht zerstört. In Dahn kaufte ein Handwerker wenige Monate zuvor die Synagoge. Daher wurde diese nicht zerstört und ist in weiten Teilen noch erhalten. Der neue Besitzer

übermalte die Wandmalereien mit einem Kalkanstrich und hat diese somit bis in die heutige Zeit wirkungsvoll konserviert. Der Grundriss, die Empore, der Dachstuhl, das runde Fenster unter dem Giebel und die nach Männern und Frauen getrennten Eingangstüren sind im Original-Zustand erhalten.

der Verbandsgemeindeverwaltung verschwundenen Juden-Akten wieder auftauchen würden, dann wäre das auch großartig!

Großartig ist ebenfalls die Gründung des Fördervereins, der nicht nur an die Opfer der schlimmen Verbrechen durch die Nazis erinnern will, sondern auch aufzeigen möchte, dass so etwas nie wieder passieren darf. Und dass der Förderverein und die Stadt zusammenarbeiten, um mit Hilfe von Zuschüssen ein solches Projekt zu ermöglichen, rundet ein rundum positives Vorhaben ab. Ebenso großartig ist, dass im Förderverein auch die junge Generation vertreten ist – was keine Selbstverständlichkeit ist.

KOMMENTAR

Großartig!

VON HARALD REISEL

Dass die Stadt Dahn die frühere Synagoge kaufen will, um dort ein Begegnungszentrum zu schaffen, ist großartig.

FÖRDERVEREIN

Landjudentum im Wasgau

DAHN. Vor wenigen Wochen gründete sich im Alten Rathaus der Förderverein Landjudentum im Wasgau. Er will das jüdische Erbe bewahren. Bei der Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht am 9. November 2022 kündigte eine Gruppe am jüdischen Erbe interessierter Menschen diese Vereinsgründung an, die nun vollzogen wurde.

In Dahn und im Wasgau befinden sich viele Örtlichkeiten, die daran erinnern, dass Jüdinnen und Juden mehr als zwei Jahrhunderte lang das Leben in der Region mitgestaltet haben. So beispielsweise die ehemalige Synagoge in Dahn oder der jüdische Friedhof in Busenberg. Die Interessierten und die Unterstützer bisheriger Gedenkveranstaltungen wollen die Erinnerung an Verfolgte und Ermordete wach halten. So entstand die Idee der Gründung des Fördervereins. Außerdem beabsichtigt der neue Verein das Wissen von Otmir Weber der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Weber hat detaillierte Nachforschungen zu den Einzelschicksalen der vertriebenen Juden erarbeitet.

In dem neuen Förderverein sind mehrere Generationen vertreten, darunter eine Dahner Abiturientin. Die Vorsitzenden sind Boris Weber, Gudrun Johann und Stephan Oberhausen. Schriftführerin ist Annalena Uelhoff, Kassenverwalter Jochen Weber.

Der Verein ist erreichbar unter: landjudentum_wasgau@outlook.de, www.judentum-im-wasgau.de. |hrei

JUBILÄUM

150 Jahre Synagoge Dahn

Am Dienstag, 4. Juli, um 17 Uhr bietet Otmir Weber eine historische Führung zur Synagoge an. Starten wird diese am Gefallenendenkmal in der Dahner Stadtmitte. Von dort gehen die Teilnehmer den Weg zur Synagoge, auf dem vor 150 Jahren die Thorarolle in einer feierlichen Prozession in die neue Synagoge überführt wurde. In der Synagoge werden aus der Judaica-Sammlung Gegenstände gezeigt, die von Dahner Juden sowie deren Nachkommen gestiftet wurden. Besonderes Ausstellungsstück ist die einmalige Thorarolle von 32 Metern Länge. Außerdem wird gezeigt, wie die rekonstruierte Dahner Synagoge, als Ort der Begegnung und Erinnerung an das Landjudentum im Wasgau aussehen soll.

Am Freitag, 7. Juli, ab 19 Uhr findet der Festakt zum Jubiläum im Haus des Gastes in Dahn, statt. Dabei stellt sich der neu gegründete Verein vor. Außerdem wird der Dahner Otmir Weber, der sich seit Jahrzehnten mit dem Judentum im Wasgau beschäftigt, die Geschichte der 150-jährigen Synagoge darstellen. |hrei

Die Judaica-Sammlung: Erinnerung an jüdisches Leben

Etwa 150 Gegenstände mit Bezug zum jüdischen Leben und Glauben gesammelt – Viele persönliche Geschichten

DAHN. Die Judaica-Sammlung von Otmir Weber verfügt über rund 150 Gegenstände, die einen Bezug zum jüdischen Leben haben. Zahlreiche Exponate wie beispielsweise eine Thora-Rolle oder mehrere verschiedene und besondere Kerzenleuchter (Menora, Chanukkaleuchte) sowie Möbel und Kleidungsstücke, die in jüdischen Gottesdiensten getragen werden (Kippa, Tallit), beinhaltet die Sammlung. Das Besondere daran ist, dass die meisten Gegenstände von jüdischen Menschen stammen, die lange Jahre im Wasgau lebten und vertrieben wurden. Otmir Weber erhielt die Gegenstände, um sie bei einer Dauerausstellung zu präsentieren.

Regelmäßig bekommt der Dahner weitere Gegenstände. Im Sommer übergab ihm der pensionierte und in Annweiler lebende Pfarrer, Peter Veit, einen silbernen Kidduschbecher sowie einen Löffel für die Sabbatfeier. Auch diese beiden Gegenstände verfügen über einen besonderen historischen Hintergrund: Der Vater von Peter Veit (Wilhelm Veit) war auch



Ein Becher aus der Judaica-Sammlung. FOTO: REISEL

evangelischer Pfarrer; Wilhelm Veit war viele Jahre in der evangelischen Gemeinde im niederrheinischen Dülken tätig. Gegenüber der Kirche stand auch die Synagoge. Die Familie von Peter Veit hatte gute Kontakte zu der jüdischen Gemeinde. Am 23. Juli

1942 übergaben die fünf letzten jüdischen Bürger von Dülken, darunter der Vorsteher der Synagoge, dem Vater von Peter Veit zahlreiche jüdische Kultgegenstände. Einen Tag später wurden sie in das KZ Theresienstadt deportiert. Wilhelm Veit beschloss damals, diese Gegenstände an einen sicheren Ort zu bringen; so kamen diese nach Annweiler. Dort lebten die Schwiegereltern von Wilhelm Veit. Wie die Gegenstände dorthin transportiert wurden, ist nicht bekannt. Durch diese riskante Aktion rettete Wilhelm Veit die Kultgegenstände vor der Zerstörung durch die Nazis.

Symbol der Versöhnung

Der Kidduschbecher mit hebräischer Beschriftung stand viele Jahre auf dem Schreibtisch von Peter Veit. „Der Becher begleitete mich als Symbol der Mahnung und Versöhnung“, sagte Peter Veit. Ihm war es wichtig, dass die Gegenstände in die Obhut von Menschen kamen, die „die jüdische Tradition kennen und schätzen sowie

dafür Sorge tragen, dass diese Erinnerungsstücke auch weiterhin in einem würdigen Rahmen bewahrt werden“. Auch andere Kultgegenstände, die die Familie Veit als Dank bekam, erhielten neue Besitzer. Eine Thora-Rolle, ebenfalls damals gerettet, befindet sich in einem Museum in der Krefelder Synagoge. Auch der Sohn von Peter Veit erhielt Kultgegenstände. Peter Veit erhielt diese wiederum damals von seinem Vater.

Der Kidduschbecher

Nach der Rückkehr der Familie aus der Synagoge am Vorabend des Schabbat folgt das feierliche Abendessen. Dabei spricht der Hausherr Segenssprüche über das Mahl und den Wein aus. Der Kiddusch, der Weinsegen, gehört zu den wichtigsten rituellen Handlungen im Judentum, weswegen häufig Edelmetalle für diese Trinkgefäße verwendet werden. Der Kiddusch wird abgeleitet aus dem 2. Buch Mose 20,8: „Gedenke des Sabbatages, dass du ihn heiligst“. |hrei

Kürzere Wege zur Grünabfallabgabe

Anzahl der Sammelstellen soll um drei auf 19 steigen

SÜDWESTPFALZ. Bis 2026 will der Landkreis Südwestpfalz drei weitere Grünabfallsammelplätze einrichten. Standorte sollen bei Leimen, bei Weselberg/Schauerberg und im Bereich Bobenthal, Niederschlettenbach und Nothweiler gesucht werden.

Derzeit gibt es im Kreis zehn Recyclinghöfe und drei Sammelstellen, bei denen Grünabfälle abgegeben werden können. Drei Sammelstellen – in Bechhofen, Hornbach und im Lemberger Ortsteil Kettrichhof – sind in



Im März 2022 wurde die Grünabfallsammelstelle in Trulben eröffnet. ARCHIVFOTO: BERND DANNER

Planung. Mit der Einrichtung von drei weiteren Sammelstellen folgt der Kreis dem Abfallwirtschaftsplan des Landes Rheinland-Pfalz. Darin ist vorgesehen, je 5000 Einwohner oder je 25 Quadratkilometer Fläche einen Sammelplatz vorzusehen. Legt man die Einwohnerzahl von 95.000 zugrunde, dann ergibt sich eine Zahl von 19 Sammelplätzen. Somit besteht im Landkreis noch ein Bedarf für drei weitere Einrichtungen.

Schon vor dem Bau und der Planung der Sammelstellen in Trulben, Bechhofen, Hornbach und auf dem Kettrichhof hat der Kreis weitere Standorte ermittelt. Bedarf wurde in den Bereichen Leimen in der Verbandsgemeinde Rodalben, Bobenthal, Niederschlettenbach und Nothweiler in der Verbandsgemeinde Dahner Felsenland und Weselberg/Schauerberg in der Verbandsgemeinde Thaleschweiler-Wallhalben gesehen. Dort will der Kreis nach dem Vorbild der Pilotanlage in Trulben Grünabfallsammelstellen als umzäunte Flächen ausweisen, sie sollen immer freitags und samstags geöffnet sein und von Mitarbeitern vor Ort betreut werden.

Der Umwelt- und Abfallwirtschaftsausschuss des Kreises wird sich am Mittwoch mit dem Thema befassen. Stimmt er den Plänen zu, sollen mit den Gemeinden Gespräche über geeignete Flächen für die Sammelstellen geführt werden. |daa

Kommunikation im Notfall

Katastrophenschützer aus dem Kreis und den Städten üben gemeinsam

SÜDWESTPFALZ. Der Landkreis Südwestpfalz wappnet sich für Krisen, Notfälle und Katastrophen. Um für den Ernstfall gerüstet zu sein, werden mögliche Szenarien in Übungen durchgespielt. Jetzt trafen sich Katastrophenschützer aus dem Kreis und den Städten Pirmasens und Zweibrücken, um gemeinsam zu üben.

„Katastrophen lassen sich nur gemeinsam bewältigen. Im Katastrophenfall arbeiten die Verwaltungen und Einheiten des Landkreises und der Städte Schulter an Schulter. Dafür ist auch stetes gemeinsames trainieren der Abläufe erforderlich“, betonte Brand- und Katastrophenschutzinspekteur Stiven Schütz.

Rund um das Katastrophenschutz-zentrum in Rodalben haben jetzt die Fachgruppen Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) der Städte Pirmasens und Zweibrücken mit der des Landkreises Südwestpfalz geübt. Diese Spezialisten stellen im Ernstfall verschiedene Kommunikationswege sicher. Dadurch soll der notwendige Informationsaustausch der Verwaltungen, Führungsstellen und Hilfsorganisationen sichergestellt werden. Im Vordergrund stand das Aufrechterhalten der Kommunikation ohne Stromversorgung. Die gesamte Feldkabelstrecke wurden geübt, außerdem wurden eine Awtel-Anlage – ein moderner, digitaler Feldsprecher – in Betrieb genommen und die Kommunikation über eine analoge Funkbrücke ausgiebig getes-



Wie man die Kommunikation im Notfall auch ohne Strom aufrecht erhalten kann, üben die Katastrophenschützer in Rodalben. FOTO: KREISVERWALTUNG

tet. Vorgestellt wurde die Datenübertragung per Feldkabel.

Für die Verpflegung aller Übungsteilnehmer war das Katastrophenschutzmodul Betreuung und Verpflegung des Landkreises angetreten. Landrätin Susanne Ganster erinnerte an die Bedeutung der individuellen Notfall-Vorsorge: „Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat zahlreiche Tipps für die Vorbereitung auf verschiedene Notsituationen zusammengestellt.

Sich einlesen und verantwortungsvoll zu planen, empfehle ich jedem Haushalt grundsätzlich. Ohne Panik, aber mit Weitblick persönliche Notfallvorsorge zu betreiben, stärkt die eigene Widerstandsfähigkeit und nützt damit auch allen anderen.“

INFO

Tipps für die persönliche Notfallvorsorge finden sich im Internet unter bbk.bund.de und dem Suchbegriff „Meine persönliche Checkliste“

KURZ NOTIERT

RODALBEN

Roller brennt. Am späten Freitagabend hat in Rodalben auf der Zufahrt des Mini-golfplatzes ein Roller gebrannt. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr gelöscht. Ermittlungen zu den Tatumständen dauern an. Zeugen oder Hinweisgeber werden gebeten, sich mit der Polizeiinspektion Pirmasens unter der Telefonnummer 06331 5200 oder per E-Mail pipirmasens@polizei.rlp.de in Verbindung zu setzen. |rhp

MERZALBEN

Auf Ritterspuren beim Gräfenstein. Abenteuerlustige, die sich auf die Spuren von Rittern, Edelleuten und historischer Geschichte begeben wollen, haben am Samstag, 17. Juni, dazu Gelegenheit. Die Südwestpfalz-Gästeköcher bringen ihre Teilnehmer auf eine Zeitreise ins Mittelalter, in und um die Geschichte der Burg Gräfenstein. Bei der Führung erzählen Burgbewohner, wie sich das Leben ab dem 14. Jahrhundert entwickelt hat. Ereignisse werden von Vera Ulrich und ihrem Team authentisch präsentiert. Im Anschluss an die historische Zeitreise besteht die Möglichkeit für die Gäste, sich beim Bogenschießen auszuprobieren. Treffpunkt ist um 16 Uhr auf dem Parkplatz der Schäferei unterhalb der Burg. Infos bei Vera Ulrich, Telefon 0160 95009882. |mt

WINTERBACH

Welche Rechte haben Verbraucher? Die Landsenioren der Südwestpfalz treffen sich am Donnerstag, 15. Juni, um 14 Uhr in Niederhausen im Gasthaus „Zum Hannes“. Kai Prowald von der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz hält einen Vortrag zum Thema: „Die Rechte des Käufers aus Gewährleistung und Garantie.“ Er erläutert, welche Rechte Verbraucher haben, wenn Produkte nicht halten, was sie versprechen. |rhp